

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 29. Mai 1970
5. Jahrgang Nr. 106 (1140)
Preis
2 Kopien

Auf dem XVI. Kongreß des Komsomol

Am 27. Mai trat auf der Abend Sitzung der Minister für Bildungswesen der UdSSR M. A. Prokofjew auf und wünschte im Namen aller Pädagogen des Landes dem Kongreß Erfolg in der Arbeit. Ferner beschäftigte er sich mit Problemen der Vervollständigung des Schulwesens. Er teilte mit, daß in diesem Jahr 70 Prozent der jungen Menschen, die ein selbständiges Leben beginnen, die 10-Klassen-Schulbildung erwerben werden. Absolventen der Dorfschulen werden Landmaschinen steuern können.

Über die Liebe zu ihrem Beruf, über ihr Streben, die Arbeit der Viehzüchter zu erleichtern, sprach die Melkerin des Lenin-Kolchos, Rayon Balaschow, Gebiet Saraiow, M. A. Wolostschenko. Interessant war ihre Erzählung über die Farm, wo ihre Komsomol-Jugendbrigade arbeitet.

Der Brigadier der Komsomol-Jugendbrigade der Grube „Nowopawlowskaja“ des Trüsts „Krasnolutschugol“, Gebiet Worschilowgrad, A. W. Sifkin erzählte von seinen Freunden, jungen Kumpeln der Grube.

Der Held der Sowjetunion, Leutnant J. W. Babanski sagte im Namen aller Grenzsoldaten: Wir sind stolz darauf, daß uns der Schutz der Grenzen der Heimat anvertraut ist. Und ich möchte heute dem Kongreß die Kampfbereitschaft der Verteidiger der sowjetischen Grenzen ist auf der erforderlichen Höhe.

An der Erörterung der Rechenschaftsberichte des Zentralkomitees des Komsomol und der Zentralen Revisionskommission des Komsomol nahmen ferner teil: Erster Sekretär des ZK des LKJV Armeniens S. G. Artunjan, Erster Sekretär des ZK des LKIV der Moldau P. K. Lutschinski, Erster Sekretär des Sverdrowsker Gebietsskomsomolkomitees J. I. Kondratjew. Alle Redner, die an den Debatten zu den Rechenschaftsberichten des ZK des Komsomol und der Zentralen Revisionskommission des Komsomol teilnahmen, sind sich darin einig, daß die erste Aufgabe eines jeden Komsomolers darin besteht, den Marxismus-Leninismus tiefgehend und schöpferisch zu studieren, sowie in der Arbeit, im Lernen und im Leben Lenin nachzuempfinden. Sie betonen ferner, daß eine der Hauptaufgaben des Komsomol der Erhöhung der Effektivität der sozialistischen Produktion, dem Kampf für die Steigerung der Arbeitsproduktivität gilt.

Mit brüderlicher Wärme und Herzlichkeit wurden von den Delegierten und Gästen die Vertreter der ausländischen Jugendorganisa-

tionen empfangen, die nach Moskau kamen, um zusammen mit den sowjetischen Jungen und Mädchen ein solches bedeutendes Datum in ihrem Leben mitzufeiern.

Über die Tätigkeit des Internationalen Studentenbundes sprach sein Präsident Dusan Ulcak. Er verließ der Überzeugung Ausdruck, daß der ISB mit Unterstützung der fortschrittlichen Jugend und in erster Linie des sowjetischen Komsomol seine Positionen noch mehr festigen und weitere Erfolge im Kampf gegen den Imperialismus erringen wird.

Der Erste Sekretär des ZK des Ungarischen Kommunistischen Jugendverbandes Istvan Horvath beschäftigte sich mit dem Problem der Einheit, die die Hauptwaffe im Kampf der Kräfte des Fortschritts und des Sozialismus gegen den internationalen Imperialismus ist.

Der Erste Sekretär des Zentralrates der FDJ Günther Jahn erklärte, daß sowjetische Komsomol und die Jugend der Bruderländer könnten sich fest auf die im Geiste der Treue zu den Ideen des Sozialismus erzogene irische deutsche Jugend verlassen.

Mit einem brüderlichen Gruß wandte sich der Vorsitzende des ZK des Bundes der sozialistischen Arbeiterjugend Koreas O. Ki Tschon an die sowjetische Jugend.

Mit warmen Grüßen wandten sich an den Kongreß: Erster Sekretär des Nationalkomitees des Bundes der jungen Kommunisten Kubas Jaime Crombet, Erster Sekretär des ZK des Bundes der kommunistischen Jugend Kambodjas Jon Iliouk, Erster Sekretär des ZK des Mongolischen Revolutionärbundes der Jugend Tschoschin Purewshaw, Vorsitzender des Hauptverbandes des Bundes sozialistischer Jugend Polens Andrej Shabinski, Vorsitzender des Föderales der Kinder- und Jugendorganisationen der CSSR Juraj Varholik.

Unter stürmischem Beifall und Ovationen aller im Kremkongreßpalast Anwesenden händigten die Delegationen der ausländischen Jugendorganisationen dem XVI. Kongreß des Komsomol die Fahnen ihrer Organisationen und andere Geschenke ein.

Am 28. Mai setzte der Kongreß seine Arbeit in den Sektionen fort. (TASS)

Unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk

Am 27. Mai füllten die Vertreter der Werktätigen von Alma-Ata — die Wähler des Lenin-Wahlbezirks Nr. 637 — den riesigen Saal des festlich geschmückten Lenin-Palastes. Hier fand die Begegnung mit dem Deputiertenkandidaten in den Unionssoziet des Obersten Sowjets der UdSSR, Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Dimmichamed Achmedowitsch KUNAJEW statt.

Die Begegnung wurde vom Ersten Sekretär des Alma-Ataer Stadtpartei-Komitees F. I. Mutschalin eröffnet. Das Sowjetvolk bereitet sich auf die Wahlen in das höchste Staatsorgan des Landes wie auf ein großes Volksfest vor, sagte er. In einer Atmosphäre der vollen Einmütigkeit und Geschlossenheit verlaufen die Versammlungen, die den Begegnungen der Wähler mit den Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets gewidmet sind. Die Werktätigen bekunden erneut ihre rückhaltlose Ergebenheit der Sache des großen Lenin, bringen ihre Bereitschaft zum Ausdruck, ihre ganze Kraft der Realisierung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU zu widmen, die Aufgaben des Planjahrfrühts vorfristig zu erfüllen.

Als Antwort auf den Aufruf des ZK der KPdSU an alle Bürger des großen Sowjetlandes erklären die Werktätigen der Hauptstadt unserer Republik zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk, daß sie am Wahltag alle wie einer ihre Stimmen für die Kandidaten des unerschütterlichen Blocks der Kommunisten und Parteilosen geben, ihre Reihen noch enger um das Zentralkomitee der KPdSU schließen werden.

Das Wort über die Vertrauensperson N. N. Glimyrowa — Ingenieur des Alma-Ataer Maschinenbauwerks „S. M. Kirov“ — erteilt. Die diesjährigen Wahlen, sagte sie, werden in der Atmosphäre eines nie dagewesenen Elans verlaufen. Das ist die Einigung des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch hervorgehoben wurde. Das Kollektiv unseres Vaterland hat den Aufruf des ZK der KPdSU mit tiefer Genugtuung entgegengenommen. Dieses wichtige politische Dokument mit dem eintrüben Glauben an die Richtigkeit der Leninschen Sache, an die schöpferischen Kräfte des Volkes durchdrungen, das nur in der sozialistischen Gesellschaft der wahre Herr aller Reichtümer ist.

Einmütige Billigung fand die Aufstellung als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR eines der namhaften Parteifunktionäre und Staatsmänner Dimmichamed Achmedowitsch Kunajew auf den Wahlen. Die Parteifunktionäre und Staatsmänner, die die Kandidaten in das höchste Staatsorgan des Landes seien der Sache des Kommunismus ergebene Vertreter des Volkes — Arbeiter und Kolchosbauern, Wissenschaftler, Akademiker, Parteifunktionäre und Staatsmänner.

Einmütige Billigung fand die Aufstellung als Deputiertenkandidat in den Obersten Sowjet der UdSSR eines der namhaften Parteifunktionäre und Staatsmänner Dimmichamed Achmedowitsch Kunajew auf den Wahlen. Die Parteifunktionäre und Staatsmänner, die die Kandidaten in das höchste Staatsorgan des Landes seien der Sache des Kommunismus ergebene Vertreter des Volkes — Arbeiter und Kolchosbauern, Wissenschaftler, Akademiker, Parteifunktionäre und Staatsmänner.

Der Inndreher der mechanischen Giesserei S. F. Molostow, die Spinnerin des Baumwollkombinats P. Aljachajewa, die Lehrerin der Schule Nr. 18 N. N. Tregubowa, der Leiter des Lehrstuhls für Philosophie an der Universität für Volkswirtschaft, Professor K. G. Bachmetulin, die nachher auftraten, sprachen ebenfalls warm von den großen Verdiensten D. A. Kunajews, von seiner Feinfühligkeit und seinem herzlichen Entgegenkommen. Sie riefen die Wähler auf, ihre Stimmen am Tag der Wahlen für den Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR Dimmichamed Achmedowitsch Kunajew abzugeben. Die Wähler zu den Wahlen für die Parteifunktionäre und Staatsmänner, die die Kandidaten in das höchste Staatsorgan des Landes seien der Sache des Kommunismus ergebene Vertreter des Volkes — Arbeiter und Kolchosbauern, Wissenschaftler, Akademiker, Parteifunktionäre und Staatsmänner.

Ein anderes denkwürdiges Ereignis dieses Jahres war der 25. Jahrestag des Stiezes über das faschistische Deutschland. Das laufende Jahr ist außerdem dadurch kennzeichnend, daß es das abschließende Jahr des achten Planjahrfrühts, das Jahr des fälligen XXIV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist. Gleichzeitig ist dieses Jahr für uns Kasachstan das Jahr des ruhmvollen 50jährigen Jubiläums unserer Republik und der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Es ist bei den Sowjetmenschen zur Tradition geworden, sagt D. A. Kunajew, vor den Wahlen das Fazit der geleisteten Arbeit zu ziehen und die nächstliegenden Aufgaben zu bestimmen. Im Zusammenhang damit sei hervorgehoben, daß die Leninsche Partei vom Augenblick ihres Entstehens an das Vertrauen des Volkes hoch schätzt und im Dienst an ihm den ganzen Sinn ihrer Tätigkeit sieht. Der Aufruf des ZK der KPdSU zu den bevorstehenden Wahlen in das oberste Machtorgan des Landes enthält konkrete Beweise dafür, daß die für das Planjahrfrüht vorgemerkten Pläne in den wichtigsten ökonomischen und sozialen Kennziffern erfolgreich erfüllt werden.

Das Hauptergebnis der vergangenen Periode besteht darin, daß die von XXIII. Parteitag und den Plänen des ZK der KPdSU erarbeiteten ökonomischen und sozialen Kennziffern erfolgreich erfüllt werden. Das Hauptergebnis der vergangenen Periode besteht darin, daß die von XXIII. Parteitag und den Plänen des ZK der KPdSU erarbeiteten ökonomischen und sozialen Kennziffern erfolgreich erfüllt werden.

Die Politik der KPdSU hat große Erfolge in der weiteren Festigung

des Bündnisses der Arbeiterklasse und der Bauernschaft, der sozialpolitischen und ideologischen Einheit der ganzen sowjetischen Gesellschaft gestiftet. Im Ergebnis der erfolgreichen Realisierung des achten Fünfjahrplans wurde bei uns eine feste Basis für die Lösung neuer, komplizierterer Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, für die Erlangung neuer, höherer Ziele im Aufschwung der Volkswirtschaft und Kultur, in der Hebung des Lebensstandards der Sowjetmenschen geschaffen.

Dank der titanischen schöpferischen Arbeit des Sowjetvolkes hat der Sozialismus gegenwärtig den Kapitalismus im sozialen, politischen und geistigen Lebensbereich weit überholt. Mit sicherem Schritt festigt der Sozialismus seine Positionen auch im Bereich der materiellen Produktion. Eben in diesem Bereich ist jetzt, wie Genosse L. I. Breschnew, der Scherepunkt der Wettbewerbs zweier Systeme verlegt.

Die entscheidende Rolle in dieser historischen Schlacht kommt bekanntlich unserem Lande zu, das in den letzten Jahren einen neuen großen Schritt vorwärts in der Entwicklung seiner Ökonomie getan hat. Davon, wie hoch wir gestiegen sind, zeugt bereits solch ein Vergleich. Allein im laufenden Jahr wird mehr Produktion als in allen Vorjahresplanjahrfrühten erzeugt werden. So ist unser Sowjetland gewachsen. Solche wahrhaft gigantischen Möglichkeiten wohnen dem Wesen unserer sozialistischen Ordnung inne!

Große Erfolge würden auch in der Entwicklung der Landwirtschaft erzielt. Dank den von der Partei ergriffenen Maßnahmen und den Bemühungen der Dorfschaffenden ist der durchschnittliche Jahresumfang der Ernteerträge in der Landwirtschaft in den Jahren 1966 — 1969 im Vergleich zu den vorhergehenden vier Jahren um 18 Prozent angewachsen.

Zu großartigen Erfolgen ist auch die Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft, unserer sozialistischen Kultur gekennzeichnet. Der Sozialismus und die Wissenschaft, der Sozialismus und die Kultur sind untrennbar, denn um eine kommunistische Gesellschaft aufzubauen, gilt es, wie W. I. Lenin betonte, die ganze Wissenschaft, Technik, das ganze Wissen, die ganze Kunst in den Dienst des Volkes zu stellen, und unsere Partei tut das Verwirklichung dieses großen Führers wirkend, alles Nötige für den größtmöglichen Fortschritt der Wissenschaft und Technik, für die Entwicklung der Volksbildung und für das Aufblühen der sozialistischen Kultur.

In unserem Lande wird konsequent das große Prinzip des Sozialismus „Alles im Namen des Menschen, für das Wohl des Menschen“ durchgeführt. Von der Sorge um die praktische Verwirklichung dieses Prinzips sind die ganze Tätigkeit der Partei und des Staates, alle unsere Pläne und Taten durchdrungen. Und heute spricht unsere Partei mit Stolz davon, daß die im Fünfjahrplan vorgemerkten und im Wahlaufruf von 1966 proklamierten Pläne der Hebung des Lebensstandards des Volkes vollständig in Erfüllung gehen.

Es sei vermerkt, daß es in der Geschichte unseres Landes noch keine andere Periode gegeben hat, die im Zuwachs der materiellen und kulturellen Güter für das Volk und in der Verbesserung aller seiner anderen Lebensbedingungen mit dem laufenden Planjahrfrüht verglichen werden könnte. Die realen Einkünfte sind in den letzten vier Jahren, berechnet pro Kopf der Bevölkerung, um 26 Prozent gestiegen. Allein in den letzten Jahren ist der Arbeitslohn für 25 Millionen Menschen erhöht worden.

Das ZK der Partei und die Sowjetregierung haben viele wichtige Maßnahmen zur weiteren Vervollständigung der Rentenerweiterung im Lande, zur Entwicklung und Verbesserung der öffentlichen Ernährung, des Handels, der Dienstleistungen an der Bevölkerung sowie zur weiteren Entwicklung des Wohnbaus, des Baus kultureller und sozialer Einrichtungen erarbeitet und ins Leben umgesetzt.

Wie ihr seht, Genossen, hält unsere Leninsche Partei fest ihr Wort, daß sie dem Volk gab. All ihre Pläne und Erklärungen fußen auf einer festen materiellen und politischen Basis und auf wissenschaftlicher Grundlage. Dieser Realismus in der Politik, in der Bewertung der Erscheinungen und Prozesse unserer Wirklichkeit, der für unsere Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee charakteristisch ist, das ist das zuverlässige Unterpfand

(Schluß S. 2)



Die diesjährige Wahlkampagne ist besonders bedeutsam, und zwar deshalb, weil sie im Jahr des 100. Jubiläums der Sowjetunion stattfindet.

Auf den letzten Hektaren



Auf den Feldern des Karl-Marx-Kolchos Kustanai sind in zwei Schichten 18 Saagregate im Einsatz. Die Mechanisatoren lasten die Technik voll aus. Ein Traktor T-4 zieht vier Sämaschinen. Hier wird weitgehend das Bodenschutzsystem des Ackerbaus angewandt. Dadurch wird der Winderosion des Bodens der Wind versperrt.

Vorläufig nimmt bei der Frühjahrsbestellung die dritte Abteilung den ersten Platz ein. Die Mechanisatoren Achmets Merkeschew und Michail Dudewitsch bewältigen mit ihren Aggregaten anderthalb bis zwei Tagesaufgaben. Sie arbeiten auf einem Feld. Der Chefagronom des Kolchos schätzt ihre Arbeit mit „gut“ ein. Die Schafför Alexander Wotschel und Johann Remel transportieren das Getreide zu den Sämaschinen und haben sich durch vorbildliche Arbeit Lob und Ansehen verdient. Daniel Sattler, der Mechanisator Josef Kerner, die Sämannen Voldemar Richter, Johann Kerner, Juri Sartison und der Schafför Heinrich Sperling aus der zweiten Sowchosabteilung.

Die Landwirte der Wirtschaft sind sich ihres Erfolges sicher und setzen alle Kräfte daran, um im Jubiläumsjahr eine reiche Ernte zu sichern.

UNSERE BILDER: (unten) Die Aggregate von Achmets Merkeschew und Michail Dudewitsch im Einsatz. (links) Der Schafför Johann Remel.

Text und Foto: D. Neuwirt

Zur Ratifizierung des Vertrags UdSSR-Tschechoslowakei

MOSKAU, (TASS). Die Kommissionen für Auswärtige Angelegenheiten des Unionssoziet und des Nationalitätensoziet des Obersten Sowjets der UdSSR empfahlen auf einer gemeinsamen Sitzung dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, den am 6. Mai in Prag unterzeichneten Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei zu ratifizieren.

Am Präsidiumssitzung der Sitzung, die im Großen Kremplapalast stattfand, saßen die Vorsitzenden der beiden Kommissionen M. A. Suslow und B. N. Pomarew. Im Namen der Sowjetregierung erstattete Außenminister A. A. Gromyko Bericht.

„Der neue Vertrag behält die Traditionen des vorherigen bei und berücksichtigt zugleich jene tiefen Wandlungen, die in den vergangenen 25 Jahren in der Welt eingetreten sind“, sagte A. A. Gromyko. „Er spiegelt das wachsende Niveau der brüderlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei als sozialistische Staaten wider.“

Der Vertrag geht von der gegenseitigen Achtung der staatlichen Souveränität und Unabhängigkeit, der Gleichberechtigung und Nicht-Einmischung in die inneren Angelegenheiten des anderen Staates aus.

Unser Vertrag mit der Tschechoslowakei ist eines der wichtigsten Dokumente, das zur Konsolidierung der Kräfte des Sozialismus und zur Festigung seiner internationalen Positionen beiträgt, erklärte der Minister.



Gruß an die österreichischen Kommunisten

MOSKAU, (TASS). Das ZK der KPdSU sandte den Delegierten des XXI. Parteitags der Kommunistischen Partei Österreichs, allen österreichischen Kommunisten eine Grußbotschaft. In der es ihnen im Kampf für die ideologische und organisatorische Festigung ihrer Reihen, für den

Einfluß auf die Massen und für die Verwirklichung der hohen Ideale der Arbeiterklasse Erfolge wünscht. Die Kommunistische Partei Österreichs heißt es in der Grußbotschaft, kämpft für Verwirklichung der grundlegenden sozialen und politischen Forderungen der Werktätigen und setzt sich für die Erweiterung der demokratischen Rechte des österreichischen Volkes, für das Beibehalten des neutralen Kurses des Landes und für die strikte Einhaltung des Staatsvertrags durch Österreich, für die Festigung der europäischen Sicherheit ein.

Im Geiste der Beschlüsse der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien sind die österreichischen Kommunisten bestrebt, ihren Beitrag zum weiteren Zusammenschluß der kommunistischen Weltbewegung zu leisten, wird in der Botschaft unterstrichen.

(Schluß S. 2)

Aufträge junger Wähler

Im Kulturpalast der Bergleute des Stadtbezirks Nowy Maikudok zu Karaganda fand ein Treffen der Deputiertenkandidaten in den Sowjet der Nationalitäten des Obersten Sowjets der UdSSR Jessenshol Salijew mit den Wählern statt. An dieser Veranstaltung nahmen an die 800 Wähler des Rayons Oktjabrski teil.

Als erste traten in der Versammlung die Vertrauenspersonen Alexandra Fjodorowa, Chefingenieur der Planungsabteilung der Grube Nr. 35, und Alexander Djussemin, Schlosser der Grube „Kostenko“, auf.

Jessenshol Salijew erreichte einen durchschnittlichen Tagesgewinn von 1 065 Tonnen Kohle, er nimmt aktiv an gesellschaftlichen Leben der Stadt teil, ist Deputierter des Gebietssowjets der Werktätigendepu- lierten und Mitglied des Parteibüros der Grube.

Robert Owerotsekin, Schmied des Werks für Heizvorrichtung, sprach darüber, daß die meisten Brigaden des Werks sich verpflichtet haben, den Halbjahresplan bis zu den Wahlen zu meistern. Er sprach im Namen seines 3 000 Mann zählenden Arbeiterkollektivs den Wählern auf, einen Klub im Mikrorayon, wo sich das Werk befindet, zu bauen, und versicherte, daß alle Mitglieder seines Kollektivs ihre Stimmen für den Kandidaten Jessenshol Salijew abgeben werden.

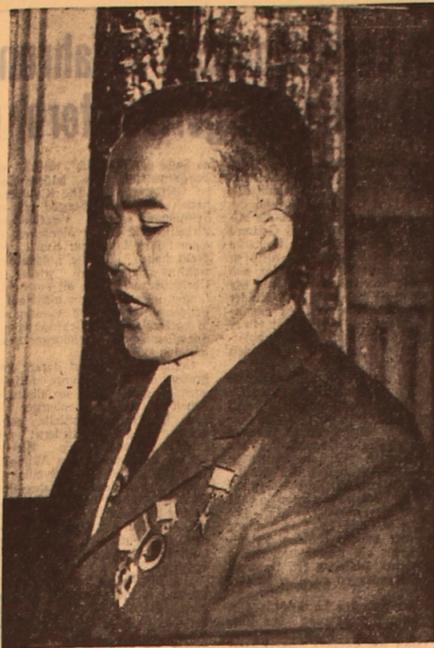
Wahlernaufträge brachten auch die Chefärztin des Entbindungshaus Nr. 2 Ida Kim und Komol Akimshanow, Vortriebsarbeiter der Grube 33/34, ein.

Im Namen der jungen Wähler trat die Kassamollin Tier-Socken- und Strumpfwarenfabrik Rimma Mustafina auf. Sie sagte, daß die Jugendlichen von Nowy Maikudok auch ihr Bestes im Erfüllen des Wirtschaftsplans der Betriebe leisten. Viele von ihnen arbeiten und lernen. „Doch kommt es auch so vor, daß in den 9 Abendschulen die Klassenzimmer oft leer stehen, weil die Schule eine Abendschule, und die Arbeit im Betrieb eine Schichtarbeit ist, darum ist eine Schichtschule für die arbeitenden Jugendlichen nötig.“ Das war ihr Wählernauftrag.

Dann sprach Bulat Baidulin, Erster Sekretär des Rayonpartikomitees. Er schloß die Wirtschaftsfesttag des Rayons und sprach über die Veränderungen, die in den vergangenen vier Jahren geschehen sind. „Alle Wählernaufträge, die wir dem Deputierten bei den vergangenen Wahlen gaben, wurden erfüllt, und wir hoffen, daß auch alle neuen Wünsche unserer Einwohner in Erfüllung gehen“, sagte er zum Schluß seiner Rede.

Jessenshol Salijew dankte herzlich für die ihm erwiesene hohe Ehre und versicherte die Anwesen- den, alle seine Kräfte, sein Können und Wissen in den Dienst am Volk zu stellen, alle Aufträge zu erfüllen und das Vertrauen der Wähler zu rechtfertigen.

R. SCHMIDTLEIN
UNSER BILD: Jessenshol Salijew
Foto des Verfassers
Gebiet Karaganda



Zuverlässige Hüter unserer Heimat

Die Grenztruppen unserer Heimat begehren ihren 52. Jahrestag. Der Schutz der sowjetischen Staatsgrenze ist die Hauptaufgabe ihrer Hüter und wird von ihnen in Ehren versehen. Die jetzigen Soldaten in grünen Schilddüsen — das sind Operateure an den Bildschirmen der Fernschaltungen, Piloten und Navigatoren der Flugzeuge und Hubschrauber, Radiometrischen und Akustiker der schnellen Grenzschiffe. Die Menschen in grünen Schilddüsen hüten die heiligen Grenzen unserer Heimat wachsam und zuverlässig.

Die Grenzen des Mittelasiatischen Grenzbezirks versehen ihren Dienst gut. Der Komssoloz, Soldat Michail Bratanow hat in der Ausbildung und im Dienst ausgezeichnete Erfolge erzielt.

Foto: S. Meteliza
(KasTAg)



Die Studententrupps sind reisebereit

- Das 3. Arbeitsemester beginnt
- In 60 Tagen sind 80 Millionen Rubel zu verwerten
- 200 der Besten fahren nach Togliatti — diese Ehre wurde den Karagandaer, Zelinograd- und Semipalatinsker Studenten zuteil

In diesen letzten Matlagten ist es im Kabinett des Leiters des Kasachstan-Studententrupps Juri Kerbasow besonders unruhig. Telegramme aus Kiew, Togliatti, Krasnodar, Minsk. Es sind nur noch wenige Tage bis zum Beginn des Arbeitsemesters geblieben. Aus den entferntesten Sowchoses Nord- und Ostkasachstans, aus dem Gurgjew- und Kysyl-Ordaer Gebiet sind die Studenten-Aufklärer in den Stab zurückgekehrt. Die Jungen machten sich mit dem Ort und der Front der zukünftigen Arbeit bekannt, schlossen Verträge. Jetzt weiß schon jeder Trupp genau, wo und was er konkret bauen wird.

In den Stab sind die Aufklärer mit ihren Meldungen zurückgekehrt. Und von den Bahnhöfen und Flughäfen — die Quartiermacher in die Rayons und Sowchose, zu den unmittelbaren Arbeitsstellen abgefahren. Das Arbeitsemester dauert nur sechzig Tage, es steht viel bevor, und deswegen wird alles im voraus durchdacht, um ohne Verzögerung zu beginnen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Republik fällten einen Beschluß, in dem es heißt, daß das Produktionsprogramm der Studenten bedeutet — 75,5 Millionen Rubel Kapitalinvestitionen zu verwerten. Vor kurzem zog der Stab die Bilanz, und es erwies sich, daß man Verträge mit den Wirtschaften auf 85,5 Millionen abgeschlossen hat. Und daß die Trupps die Verträge nicht erfüllen — so was ist noch nie vorgekommen.

Selbstverständlich werden die Objekte der Studententrupps in erster Linie und ununterbrochen mit Baumaterial versorgt, die Hauptsache jedoch besteht in der eisenen Disziplin, dem unerschöpflichen Enthusiasmus der jungen Bauarbeiter. Um Eisenbahnen in der Wüste zu bauen, durch menschenleere Welten Kraftstromleitungen zu ziehen, Schweinställe und Schulen bei zwei Rubeltagen im Monat und einem nichtnormierten Arbeitstag zu bauen — dazu muß man ein großer Enthusiast sein.

Initiator dieses Vorhabens war Moskau, und zur Zeit werden die Studententrupps in 82 Städten der Sowjetunion an 274 Hochschulen formiert. Und das für unsere Republik, Kamtschatka, Sachalin, die unermesslichen Weiten Ost- und Westsibirien nicht mitgerechnet. Einen großen Beitrag leistet auch unmittelbar die Kasachstan-Studentenschaft. Ihr Trupp wird in diesem Jahr 15 000 Mann zählen. Dabei fahren 200 Kasachstan-er zum Bau des Automobilriffs in Togliatti — eine besonders ehrenvolle Aufgabe. Denn das ist doch ein Komssol-Stoßbau.

Die Tradition wird allerdings gewahrt. Die Hauptkräfte werden im Dorf bauen. In Juri Kerbasow

Kabinett hängt eine Landkarte. Darauf ist die Standortverteilung der Trupps in diesem Arbeitsemester rot vermerkt. Besonders dicht ist damit der Norden und Osten der Republik übersät. Die Fähnchen drängen aber hartnäckig nach dem Süden und Westen. Jetzt gibt es kein einziges Gebiet, in dem die Jungen und Mädchen aus den Hochschulen nicht arbeiten werden.

Das ist zweifellos eine große volkswirtschaftliche Sache, und die Studenten werden damit im Laufe ihres dritten Arbeitsemesters beschäftigt sein.

Von großer Wichtigkeit ist auch die Aneerziehung der Jugend der Hochschulen der Liebe zur Arbeit, Selbständigkeit, Disziplin. Übrigens ist es unmöglich, alles aufzuzählen. So äußerte sich bei unserem Treffen der Kommissar des Republik-Studententrupps Piotr Metalski. In der Tat, die Studenten leisten viel mehr, als die Wirtschafts- und Dienstleistungsobjekte bauen. Sie führen eine große politische Arbeit unter den Dorfeinwohnern durch. Halten Vorlesungen und veranstalten Konzerte, befassen sich mit der künstlerischen Ausstattung der Zentralgehöfte der Kolchose und Sowchose. Und was besonders wertvoll und wichtig ist — sie zeigen den Menschen, wie die Awanarde der Sowjetjugend, jene, die morgen die Reihen unserer Intelligenz auffüllen werden, leben und arbeiten. Und das sind nicht einfache Worte. Die Studenten-Kommunen wurden auf den Bauten zu einer beliebigen Form des Gemeinschaftslebens. Und die vornehmste Pflicht des Mitgliedes des Trupps heißt: „Die heroischen Traditionen des Leninschen Komssol mehrten, beliebige Schwierigkeiten mutig überwinden.“

Die Studenten haben Patenschaft über die Dorfschulen übernommen. Sie errichten dort Laboratorien und Bibliotheken, bauen Schulen und Kindergärten, legen Parks an, errichten Pensionäre. Es ist fast unmöglich, alles aufzuzählen, was die Studenten in nur 60 Tagen fertigbringen wollen.

Bald machen sich aus allen Städten der Republik, wo die unruhige Generation der Studenten lebt und studiert, Sonderzüge auf den Weg. Kurs auf Kasachstan nehmen Sonderzüge aus Dutzenden Städten des europäischen Teils der Sowjetunion und den Bruderländern. Es wird eine neue Seite, bereits die zwölfte, geöffnet, eine noch kleine, aber ruhmreiche Seite der Geschichte der Studentenschaft auf den Bauten Kasachstans.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Die Jugend rapportiert dem Kongreß

In unserem Lande ist es schon Tradition geworden, denkwürdige Ereignisse mit Arbeitsergebnissen zu würdigen. An der Schwelle des XVI. Komssolokongresses stellte sich die viele Millionen Mitglieder zählende Komssolarmee auf die Arbeitswacht, und jetzt rapportiert sie der Hauptkomssolversammlung des Landes.

900 Komssol-Jugendkollektive des Gebiets Tschita haben ihre sozialistischen Jubiläumspflichtungen erfolgreich erfüllt.

„Einen guten Jubiläumswürdigen Ernteertrag erzielen!“ Unter dieser Devise arbeiten die jungen Landwirte des Transbaikalgebiets.

Über ihre Erfolge rapportierten die jungen Landwirte des Altai und Sibiriens.

Auch der Komssol Kasachstans kann stolz sein, in den Vorkongreßtagen hatte sich in den Werken, auf den Baustellen, in den Kolchosen und Sowchoses — überall, wo unsere ruhmreiche Jugend arbeitet, — der Wettbewerb zu Ehren des

XVI. Komssolokongresses breit entfaltet. Gegenwärtig stehen über 400 000 Jungen und Mädchen auf der Kongreß-Arbeitswacht. Der Delegierte des Komssolokongresses, der Schmelzer des Tschimkenter Bleiwerks Arifshan Aschirow hat vor seiner Abreise nach Moskau seinen persönlichen Arbeitsplan des halben Jahres erfüllt. Die Komssol-Jugendbrigade der Karagandaer Kostenko-Grube, die vom Delegierten des XVI. Komssolokongresses Juri Tschurkin geleitet wird, förderte 100 000 Tonnen überplanmäßige Kohle zu Tage.

Stoßarbeit leisten in diesen Tagen die Landwirte des Neulandgebiets. Die besten Ergebnisse hat

die Komssol-Jugendbrigade von Arkadi Maglujew aus dem Manschuk-Mametowa-Sowchos, Rayon Zelinograd. Die Brigade hat über 3 000 Hektar mit Weizen bestellt. Insgesamt haben die Mechanisatoren des Gebiets Zelinograd etwa 3 Millionen Hektar mit Getreide bestellt.

Diesen Rapport brachte der Delegierte des Komssolokongresses, der Mechanisator aus dem Manschuk-Mametowa-Sowchos Alexander Krämer nach Moskau.

„Du lebst auf dem Lande — studiere die Technik!“ — diese Losung wurde zum Lebensgesetz der Jugend aus dem Sowchos „40 let Kasachstana“, Gebiet Pawlodar. Die Delegierte des XVI. Komssolokongresses Rakon Altynbekowa, Arbeitsgruppenführerin der mechanisierten Arbeitsgruppe, meldete: „In diesem Jahr wurden 150 Jungen und Mädchen Mechanisatoren. Die Frühjahrsfelder wurden mit eigenen Kräften bestellt.“

W. WALD



Seine Berufung ist Schafhirt

Wenn man vor einigen Jahren Helmut gesagt hätte, daß er Schafhirt wird, hätte er gelacht. Auf dem Lande gibt es jetzt viele Berufswahl-Lehrer, Arzt, Ingenieur, Mechanisator. Dennoch wurde der Junge Viehhüter. Kein Aksakal mit vor Weisheit errautem Haar, Sohn der Steppe, hatte Helmut bei der Berufswahl beeinflusst, nein, es war der verdienstvolle Viehhüter unserer Republik, Oberhirt der Koktschetauer Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt, Ritter des Leninsordens Peter Rau.

Er hat Helmut diesen schweren Beruf beigebracht. Jetzt wundert sich Helmut selber, wofür Rau solches Wissen hat? In dessen Verwandtschaft gab es nie Schafhirten. Gewiß, er las viel, holt sich ständig Rat bei den anderen Viehhütern, besuchte oft die kasachischen Schafhirten der benachbarten Wirtschaften, beobachtete, wie sie arbeiten.

Schon einige Jahre hintereinander erzielt die Arbeitsgruppe von

Peter Rau einen großen Lämmerzuwachs. Auch in diesem Jahr brachte das Lamm der Schaf gute Resultate: 132 Lämmer von je 100 Muttertieren. Die Schafhirten betreiben jetzt große Herden, die bis über 1 100 Schafe zählen.

„Peter Rau und Helmut Widowski sind die Besten in unserer Wirtschaft“, sagt der Abteilungsleiter Wilhelm Rempel. „Rau verbindet zum Beispiel sehr erfolgreich seine Produktionsarbeit mit der gesellschaftlichen Tätigkeit. Er ist schon viele Jahre lang Deputierter des Rayonsowjets der Werktätigendepu- tierten von Serenda. Helmut — zum Beispiel sehr erfolgreich seine Produktion mit der gesellschaftlichen Tätigkeit. Er ist schon viele Jahre lang Deputierter des Rayonsowjets der Werktätigendepu- tierten von Serenda. Helmut — zum Beispiel sehr erfolgreich seine Produktion mit der gesellschaftlichen Tätigkeit.“

UNSER BILD: Helmut Widowski

W. BORGER

Leiterin des Aufklärungslokals

Im Klub des Dorfes Balandy, Rayon Sowjetski, wird eine aktive Vorbereitung zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR geführt.

Leiterin des Aufklärungslokals ist hier die junge Bibliothekarin Irma Och. Zusammen mit ihren Gehilfen — den Dorfkomssolinnen — statuierte sie den Raum des Aufklärungslokals geschmackvoll aus, trug sie die ganze Literatur zu diesem wichtigen politischen Ereignis, die in der Sowchobibliothek zu finden war, in der „Wähler-Ecke“ zusammen. An der Wand hängen die Porträts der Deputiertenkandidaten des Petropawlowsker Dorf-Wahlbezirks in den Unions- und Nationalitätensowjet, ihre Biographien. Im Aufklärungslokal haben die Komssolinnen und Mitglieder der Revisorkommission stets Dienst, werden Seminare der Agitatoren durchgeführt.

Für die Bevölkerung wurden in der Siedlung Vorlesungen „Unser sowjetisches Parlament“, „Die Entstehung der Sowjets“ und andere gehalten.

Vor kurzem wurde der Rechenschaftsbericht der Leiterin des Aufklärungslokals Irma Och auf der Sitzung des Parteibüros des Sowchos entgegengenommen.

A. PRJANIKOW

Gebiet Nordkasachstan

Glücklichen Dienst, Jungens!

Bald ziehen sie ihre Soldatenmäntel an, dann werden sie der Heimat den Treueid leisten. Die zukünftigen Soldaten versammeln sich an diesem Tag im Dorf Rostschinskoje am Obelisk der Soldaten-Dorfgenossen, die in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges den Heldenlohn gefahren waren, und schworen der Heimat ehrlich zu dienen. Die Jungen wurden vor dem Teilnehmen des Großen Vaterländischen Krieges, Brigadier der 1. Traktoren-Feldbrigade des Kolchos, Genossen Gorbun und dem

Sekretär der Parteiorganisation, Genossen Grün begrüßt. Danach händigte der Vorsitzende des Kolchos, Genosse Kscheminski nach alter Tradition den Einberufenen Geschenke ein. Im Namen der Einberufenen sprach der Traktoriist des Sowchos „Borba sa nowy byt“ Woldemar Lange. Der Komkolchese schwor, das Jubiläumsjahr mit ausgezeichneten Leistungen in der Kampf- und politischen Ausbildung abzuschließen.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaf

Eine wichtige Sache

Im Semipalatinsker Automobilmechanischen Technikum fand am 2. September ein Abend der Studenten der mechanischen Abteilung statt. Solche Abende sind zur Tradition geworden und werden von allen Abteilungen veranstaltet. Während der Vorbereitung dieser Abende herrscht immer der Geist des Wettbewerbs, das Streben, für die Ehre der Abteilung seinen Mann zu stehen.

Drei Wochen dauerte die Vorbereitung zum Abend. Die Jungens liefen mit ernstem Gesichtern umher, hatten etwas zu regeln, zu basteln und zu probieren. Von der mit Blumen geschmückten Bühne aus wurde das Programm des Abends verkündigt. Es entspann sich ein sachliches Gespräch über den künftigen Beruf.

Die Studenten der Oberklassen erzählten ihren jüngeren Kameraden darüber, was sie bewegt, was ihnen am Beruf eines Mechanisators und Wegebauers gefällt.

Der Abteilungsleiter W. I. Boiko händigte den Siegern der Leistungsschau zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins Preise und Wertgeschenke ein.

Dann wurde ein Lalenkunstkonzert zum besten gegeben. Ein großer Jugendchor sang Lieder über Lenin — über die Sowjetsoldaten. Die Tänzer wurden von den Vokal-sängern abgelöst, Gitarrenspieler — von den Akrobaten und dem Estradensembles. Und das alles in einer originellen Ausstattung. Alles wurde mit Geist, Phantasie und Eifer dargeboten.

Die jungen Studenten haben sich etwas Wichtiges und Nützliches vorgenommen. Sie sind gewillt, den nicht leichten Weg, der ihnen zu gehen bevorsteht, in Ehren zurückzulegen, wie schwer er auch sein möge.

V. WIEDMANN

Semipalatinsk

Die Nächstkommen Raissa Damaskina, Saïma Garajewa und die Zuschneiderin Ella Kurla (unser Bild von links) gehören in der 1. Halle des Wirkwarenkombinats von Aktjubinsk zu den Schrittmachern unter den Jugendlichen. Zu einem besonderen Ereignis wurde für diese Mädchen das Jubiläumsjahr. Sie sind der Partei Lenins beigetreten.

Foto: D. Reinwalder



Einem Leserbrief auf der Spur

Das hätte nicht passieren sollen

„In einem Dorf Kuropatino gibt es eine große, Parteiorganisation und einen großen Lehrerkollektiv. Aber die Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung ist mangelhaft gestaltet, was zur Folge hat, daß die Sekte „in Dorf unbekannt ihr Umwesen treiben kann. Sogar die Frau des jungen Kommunisten Alexander Herdt, Erika, besucht die Versammlungen der Sekte. Auch die Arbeiterin der Sochozsternie Emma Wilhelm ist den Bapisten ins Garn geraten.“

Hätte man über der Massenklärungsarbeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt, wäre es nicht so gekommen.“

(Aus einem Leserbrief)

1. Auf entgegengesetzten Polen

Ich wollte anfangs einfach nicht glauben, daß die Lebensgefährtin eines Kommunisten gläubig sein kann. Leider hat sich bestätigt, daß die Frau des Parteigenossen Alexander Herdt in der Tat den baptistischen Gottesdienst besucht. Wie konnte so etwas geschehen?

Vor etwa 6 Jahren wurden Alexander Herdt und seine Frau Anfangs leben sie einträchtig. Man sah sie oft beisammen zu Gast, im Kino. Alexander war einer der besten Mechaniker im Dorf. Als einer der ersten erhielt er die entsprechende Ausbildung und einen höheren Kursus. Dann wurde er in die KPdSU aufgenommen. Zwei Jahre war er Parteiorganisator seiner Brigade. Doch allmählich wurde alles anders. Immer öfter kam Alexander betrunken nach Hause, machte Skandale...

„Anfangs dachte ich, daß unser Familienleben deshalb nicht kläpft, weil wir kein Kind haben“, sagt Erika. Dann wurde ihnen ein Sohn geboren, aber es folgte doch kein Besseres. Die Familienkandale dauerten fort. Auch mit der Arbeit häuften es bei Alexander. Vom besten ist er zum schlechtesten Mechaniker geworden. Man sah sich genötigt, ihm den „Kirovez“ wegzunehmen. Im Winter schickte er ihn in den psychiatrischen Krankenhaus. „Es kam soweit, daß ich sogar um Ehescheidung ersuchen wollte“, erzählt seine Frau. „In der letzten Zeit scheint er aber vernünftiger geworden zu sein. Jetzt macht er bei der Aussaat mit, trinkt nicht mehr.“

Wie geschah es denn, daß ein Kommunist, einer der Bestmechaniker, so herunterkam? „Überheblich geworden“ — so ist die Meinung des Sekretärs des Parteikomites des Sochos „Kuspeki“ Viktor Grigorjewitsch Babenko. „Wir hatten ihn zu oft gelobt, zu oft ausgezeichnet und doch wohl des Guten zuviel getan. Denn später mußten wir Herdt verurteilen auf der Parteiversammlung behandeln. Die Kommunisten erteilten ihm eine Rüge.“

Wie erklärt aber Alexander selbst sein Verhalten? „An allem ist die Obrigkeit schuld. Man hat mir meinen Traktor ungerecht entzogen.“ „Aber es stimmt doch, daß Sie sich an das Steuer des „Kirovez“ in trunkenem Zustand gesetzt haben.“

„Ich hatte damals doch bloß eine Kleinigkeit getrunken.“ Alexander streitet auch die andere Tatsache nicht ab. Als man ihn in diesem Frühjahr zur Sitzung des Sochospartei-Komitees in seiner Personalsache einlud, erschien er in trunkenem Zustand. Selbstverständlich wollte man ihn nicht anhören.

Und so — ein Fall nach dem anderen. Alexander schien es freilich, daß alle ringherum im Recht seien, nur er allein hat Unrecht. So kam es, daß er sich auch seiner Familie allmählich entfremdete.

„Was sollte ich tun?“, sagt Erika, die Augen niederschlagend und vor Aufregung an ihrem Tuschpfeifen rauchend. „Ich brauchte Menschen, denen ich mein Leid hätte mitteilen können. Und so ging ich in die Sekte.“

Es tritt eine längere Pause ein. Erika schaut auf, und in ihren tiefen dunklen Augen sieht man Müdigkeit.

Diese Frau ist erst 31 Jahre alt, sieht aber bedeutend älter aus. „Ja, ich glaube an Gott“, setzt sie ihren traurigen Bericht fort. „Nach einem Trauerjahr...“

„Handeln Parteiliche wohl so? Ein Kommunist muß doch wie ein echter Christ sein.“

Aus dieser Verwirrung der Begriffe läßt sich doch ein richtiger Gedanke herausziehen: ein Parteimitglied muß für andere ein Vorbild sein. Obwohl der Vergleich an sich unsinnig ist, denn ein Kommunist steht nicht nur ideologisch, sondern auch moralisch viel höher als ein Christ.

Doch Tatsache bleibt Tatsache: Alexander Herdt hat bis jetzt den hohen Namen eines Kommunisten nicht gerechtfertigt.

Wir unterhalten uns lange in diesem Taun. Am Ende sagt er: „Ich habe schon längst eingesehen, daß ich mich bessern muß, ist denn das nicht zu merken?“

Er hat auf diesem Wege zur Besserung noch sehr viel zu tun. Auch seine Frau auf das richtige Lebensgleis zurückbringen, ihr Freude am Leben schenken. Die Freude, eine echte Bürgerin der Gesellschaft zu sein. Das wird nicht leicht, jedenfalls nicht gleich in der ersten Woche zu erreichen sein.

Auch Erika überreist muß über ihr weiteres Leben gut nachdenken. Denn es kann keine einträgliche Familie geben, wenn Mann und Frau auf entgegengesetzten Ideologischen Polen stehen.

2. Der Mensch sucht einen Trost

Wir haben davon erzählt, wie Erika Herdt ein Opfer der Dunkel-

WENN Du einmal nach Altenburg kommst und mich nicht besuchst, spreche ich nicht mehr mit Dir. Das hat es mir Gerhard Vontra, einer der bekanntesten Pressezeichner der DDR, nicht nur einmal bei gemeinsamen Arbeiten gesagt. Nun war ich in Altenburg. Und nun führte mich natürlich der erste Weg in dieser mittelalterlichen Stadt im Bezirk Leipzig zu meinem Freund. In seiner Wohnung allerdings traf ich ihn nicht. Er saß unten im Theater. So erfuhr ich, daß er sich in der Stadt befindet. Ich suchte ihn auch — in der einen Hand den Skizzenblock, in der anderen Hand den Bleistift. Er zeichnete das Altenburger Schloß, in dem er wie andere Einwohner und die Studenten des Lehrerbildungs-Instituts ihr Zuhause haben. Von hier aus kann der Betrachter wohl am besten erkennen, daß die mittelalterliche Burg einst als unheimbar galt, meinte er, als er mir dann die Zeichnung als Geschenk übergab.

Ich hätte mir einen besseren Führer durch die Stadt wählen können als ihn. Hier ist Gerhard Vontra geboren. Hier wohnt er, hier lebt er, und hier arbeitet er am liebsten.

Gemeinsam mit ihm wandern wir durch die Gassen der Stadt, die 1976 ihr tausendjähriges Bestehen feiern wird. Unser Ziel ist das Rathaus, das beherrschende Renaissance-Bauwerk an der Südseite des Marktplatzes, wo wir von Dr. Grimm, dem 39-jährigen Bürgermeister Altenburgs, erwartet werden.

Als der Bürgerleitersohn Frank Grimm vor vier Jahren von der Volksvertretung zum Bürgermeister von Altenburg gewählt wurde, fragten ihn die Einwohner: „Sind Sie verwandt mit Dr. Grimm, mit dem Faschisten, der hier bis 1945 Bürgermeister war?“ Frank Grimm konnte mit ruhigem Gewissen sagen: „Nein!“

Gerhard Vontra hat übrigens mit beiden Bürgermeistern namens Grimm Bekanntschaft gemacht. Es ist nun wenig mehr als 25 Jahre her, daß der faschistische Bürgermeister namens Grimm nach den Herstellern und Klebern von Zetteln mit antisemitischen Losungen lahmten ließ. Gerhard Vontra gehörte zu jenen Mutigen, die ihre Heimatstadt Altenburg vor der Sprengung durch die Faschisten, vor der sinnlosen Zerstörung retten wollten. Deshalb auch stellte er damals mit gleichgesinnten Patrioten Flugblätter her. Deshalb auch gehörte er zu jenem Kreis von Altenburger Antifaschisten, die sich

Gerhard Vontras Erfahrungen mit zwei Bürgermeistern namens Grimm

mit Handfeuerwaffen ausgerüstet hatten, um durch einen Handstreich den Nazi-Bürgermeister Grimm aus dem Rathaus zu vertrieben und die Stadt ohne Widerstand an die Alliierten zu übergeben. Gerhard Vontra hatte wie viele Deutsche schlechte Erfahrungen mit den Faschisten gemacht. Als Soldat sah er in der Sowjetunion, wie von der SS wehrlose Frauen und Kinder niedergemetzelt wurden. Er empörte sich dagegen. Und er tat etwas dagegen. Auch mit den Flugblättern. Er war es nachts in den Straßen von Altenburg kleben zu lassen.

Mit Dr. Frank Grimm, der Altenburgs Entwicklung zu einer modernen sozialistischen Mittelstadt mit Energie und Tatkraft leitet, verbindet sich beim Zeichner Gerhard Vontra andere Erfahrungen. Frank Grimm berief Gerhard Vontra in den kulturellen Beirat der Stadt.

„Der Kulturbetrieb ist ein beratendes und förderndes Organ“, sagt uns der Bürgermeister. „Er hat sich gut bewährt, liegt doch damit die Arbeit in den Händen derjenigen, denen die Kultur ureigenstes persönliches Anliegen ist. So wurden wir sozusagen zu einer Kulturstadt.“

Gerhard Vontra bestätigt mir, daß diese Einschätzung des Bürgermeisters keineswegs übertrieben ist. Denn die Sprache kommt jetzt auf die Hobbyschau Altenburgs. Firlanz, Spielerei, mag mancher meinen. Aber so ist es nicht. Auf der Suche nach neuen Talenten kam man in Altenburg auf die Gedanken, zum alljährlichen Parkfest eine Hobbyschau zu veranstalten. Dabei wurde eine ganze Schar von Volkskünstlern sozusagen über Nacht gefunden. Die Rentnerin Helene Händel entdeckte mit 70 Jahren ihre Leidenschaft für das Malen. Frauen nähten Kostüme aus der Heimatgeschichte. Wandbehänge mit folkloristischen Motiven entstanden. Walter Böhm, Leiter des Reisebüros der Stadt, gestaltete einen kupfergetriebenen Teller mit dem stilisierten Stadtwappen. Er ging im Gepäck der polnischen Nationalmannschaft der künstlerischen Gymnastik mit auf die Reise nach Warschau.

Künstlerisch wertvolle Souvenirs aus Altenburg sind aber nur die ei-

ne Seite der Medaille“, meint der Bürgermeister. „Die andere Seite ist weit wertvoller. Die Klubhäuser halten jetzt keine Sorgen mit der Teilnahme an den verschiedenen Zirkeln mehr. Denn Menschen, die einmal ihre Liebe zur Kunst entdecken haben, läßt die Leidenschaft wohl so schnell nicht wieder los. Übrigens verstehen alle die Schöpfer unserer Bürger nicht auf irgendeinem Dachboden, sondern sind in unserer Galerie „Bekanntnis zum Sozialismus“ im Altenburger Stadtmuseum zu sehen.“

Gerhard Vontra hat daran einen großen Anteil. Er wurde Mitglied einer Brigade der sozialistischen Arbeit in einem Altenburger Betrieb. Und er vermittelte seinen neuen Brigademitgliedern seine Liebe zum zeichnerischen Bleistift, der bei ihm immer in Aktion ist. Er selbst wertet es als Symbol, daß gerade die Brigade „50 Jahre Roter Oktober“, die oft bei ihm in seinem Atelier zu Besuch ist, ihn gebeten hat, Mitglied der zeichnerischen Brigade der Stadt zu werden.

„Ich bin Reisender zwischen Berlin und meiner Heimatstadt Altenburg. Ich liebe diese kleine Stadt“, vertraut er mir an. „Berlin kenne ich durch mein Landstreicherleben besser als mancher Berliner. Viele Stunden bringe ich auf der Bahn zu. Aber auch dort habe ich mich noch nie gelangweilt, denn in der Bahn trifft sich alle Welt, und mein Arbeitsort ist überall. Bis Berlin habe ich dann alle Mitreisenden auf meinem Zeichenpapier“, ohne daß sie es überhaupt gemerkt haben. Auch den lesenden Soldatsoldaten habe ich auf dieser Strecken gezeichnet.“

Gerhard Vontra macht nicht gern große Worte. Dafür kommen seine Worte von Herzen. Man merkt es, wenn man mit ihm spricht. Er liebt die Arbeit, er liebt die Tat. Und auch im Beirat für Kultur in Altenburg hat er bisher nicht viel gesprochen, dafür um so mehr getan. Der Beirat für Kultur hat sich übrigens bewährt.

Genauso der Beirat in der Altenburger Kommunalpolitik, den Bürgermeister Dr. Frank Grimm unter dem Stichwort „Konsortium“

jetzt nennt. „Wir haben dieses Arbeitsgremium bereits vor einem Jahr geschaffen. 47 verantwortliche Funktionäre von Betrieben und Genossenschaften, so erfahren wir, gehören dieser neuen Form der staatlichen Leitung in der Kommunalpolitik der DDR an. Unter Vorsitz der Bürgermeisters befindet sich das Konsortium in regelmäßigen Abständen auf der Grundlage des Volkswirtschaftsplans, insbesondere mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und trifft Vereinbarungen zwischen Betrieben und dem Rat der Stadt.“

Wie das in der Praxis aussieht? Ganz einfach. Die Betriebsleiter und der Bürgermeister sitzen an einem Tisch. Gesprochen wird über Grundsatzfragen, und da wird auch gleich festgelegt, wie beispielsweise Verkehrsprobleme gelöst, neue Kinderkrippenplätze geschaffen werden können. In Altenburg kann nicht einfach ein Werkleiter zum Rat der Stadt kommen: Geht mir neue Krippenplätze — wenn er selbst im Betrieb nicht mithilft, damit in der Stadt neue Plätze geschaffen werden. Und auch das gehört der Vergangenheit an, daß eine Frau, die neben ihrem Wohnhaus eine Krippe hat und am anderen Ende der Stadt arbeitet, ihre Kinder mit dem Bus zum Kindergarten bringt, in dem sie beschäftigt ist, eben neben dem Betrieb seine Krippe hat. Die Einweisung in die Krippen erfolgen heute so, daß jede Frau unumtöge Wege sparen kann.

„Bei uns ist Gemeinschaftsarbeit Trumpf“, sagte mir übrigens das Leitungsglied des Konsortiums, Ingenieur Walter Pallmann. „Wir beraten uns am besten schüchtern. Ein anderer hilft dem anderen — zum Wohle Altenburgs.“

Die goldenen lateinischen Worte am Eingang des Rathauses — das Motto einstiger Bürgermeisterpolitik — „Mit schmeichelnden Reden und harten Straßen“ — sind eben noch zierlich im Altenburger Rathaus, in dem übrigens die Mitarbeiter dank der hier angewandten elektronischen Datenverarbeitung mehr Zeit für das Gespräch mit den Bürgern der Stadt gewonnen haben.

„Elektronische Datenverar-

tung? Bei uns in Altenburg? In einer Kleinstadt? So fragt vor einiger Zeit Bürger. „Was sollen wir mit Elektronengehirnen? Mit Robotern, wo die halbe Stadt und nicht nur das trutzige Schloß auf Porphyriseln hoch über den Bürgerhäusern unter Denkmalschutz stehen?“

Darauf sagt uns der Bürgermeister lachend: „Altenburg ist kein Museum, bei uns weht ein frischer Wind. Natürlich war das mit der elektronischen Datenverarbeitung nicht so einfach. Das lernen wir nie — sagten einige — das ist irgendwas schon ausgerechnet gelernt haben. Und: Territorialer Grundschlüssel, was ist das überhaupt? Wozu brauchen wir ihn? Für uns im Rat gab es darauf nur eine Devisen-Oberzeugung, auf alle Fragen geduldig antworten.“

Als Minister Scharfstein vor einiger Zeit Altenburg besuchte, hörte er sich die Erklärungen des Bürgermeisters über die zentralisierte Abgabe, die rationalisierte Schreibarbeit, das maschinelle Rechnen an, um dann zu sagen: Ich möchte am Arbeitsplatz mit denjenigen sprechen, die damit zu tun haben.“ Die Frau an der elektronischen Datenverarbeitung, die Spezialistin, die noch vor einem Jahr einfache Sachbearbeiterin war, kam zunächst bei den Fragen des Ministers ins Stottern. Sie war ein wenig bekommen — dann aber legte sie einen Fachvortrag über die Vorzüge der elektronischen Datenverarbeitung vor, daß der Minister staunte.

Die maschinelle aufbereitete Wohnungsanalyse, die exakt über den Bauzustand und notwendige Werterhaltungsmaßnahmen aller Häuser in Altenburg Materialbedarf, den dazu notwendigen Arbeitsaufwand, die notwendigen Arbeitskräfte usw. schnelle Auskunft gibt, schafft Zeit für die wohl wichtigste Arbeit eines Mitarbeiters des sozialistischen Rates der Stadt — für das Gespräch mit den Bürgern“, meint Dr. Frank Grimm, in dem Gerhard Vontra seinen Freund und Weggefährten sieht.

„Übrigens hat mir Gerhard Vontra eines auf den Weg gegeben: Wenn Du für die „Freundschaft über Altenburg“ schreibst, und nicht meine Größe nach Kasachstan übermittelst, werde ich nicht mehr mit Dir sprechen.“ Seine Größe sind hiermit übermittelt.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“



Erschließung der Wüste

Auf der Halbinsel Mangyschlak traften Expeditionen der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR ein. Die Gelehrten — Botaniker — werden hier die vor einigen Jahren begonnenen Arbeiten für die Bereicherung der außerordentlich spärlichen Flora dieses wasserlosen Gebiets fortsetzen. Die Alma-Ataer Forscher haben schon einen Dendropark gezeichnet, in dem über 200 Arten dürrebeständige Baum- und Strauchpflanzen vertreten sind.

Diese wunderbare Oase am Rande der Rissanwüste wurde zu einem botanischen Garten und als Marschgebiet für den breiten „grünen Vormarsch“ auf das rauhe Gebiet, wo eine neue Erdöl-Gasgewinnungsbasis des Landes geschaffen wird. Im Dendropark wird man Setzlinge für den botanischen Garten züchten, für den schon ein Platz im Rayon der Stadt Schewtschenko ausgetrocknet worden ist.

Das wissenschaftliche botanische Zentrum in der brennend heißen Wüste wird über 40 Hektar einnehmen. Die Fachleute meinen, daß die im Mangyschlak botanischen Garten durchgeführten Forschungen für die Umgestaltung der Pflanzenwelt einer ganzen Reihe Dürregebiete der Sowjetunion, wo es keine Süßwasserquellen an der Oberfläche gibt, praktische Bedeutung haben werden.

Die Forschungen der Botaniker sind nur ein Teil des großen Programms der Umgestaltung der Natur von Mangyschlak, das die Kasachische Akademie der Wissenschaften verwirklicht. An diesen Arbeiten nehmen auch Geologen, Hydrologen, Bodenkundler, Geographen, Klimatologen, Zoologen, Meteorologen teil.

Die Expedition des Instituts für Bodenkunde hat Versuchsfelder für die Erarbeitung von Erschließungsmethoden der versalzten Mangyschlakmassive für den bewässerten Ackerbau angelegt. Für die Experimente nützen die Geländebodenkundler — das mineralisierte Wasser aus den Bohrlochern, das salzige Wasser des Kaspis und den Seetang aus, der von starken Stürmen an das Ufer der Halbinsel geworfen wird.

Erstmals wurde eine breite senkrechte Sondierung der Mangyschlaker Atmosphäre begonnen. In der Perspektive wollen die Meteorologen auch Forschungen durchführen, die mithilfe, eine Methode der künstlichen Verstärkung der Bodenfeuchte der Wüste zu erarbeiten. Das hat eine besondere Bedeutung für die Milderung des hierigen außerordentlich heißen trockenen Klimas. (TASS)

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- B. Uhs. Söldner und Soldat 0,30 Rubel
- T. Dievieux. Eine Tür steht offen 0,75 Rubel
- H. Zierke. Das Gottesurteil 0,78 Rubel
- G. Richter. Kamau der Afrikaner 0,68 Rubel
- F. Heibel. Der einsame Weg 1,05 Rubel
- K. Würzberger. Die Kapelle an der Grenze 1,45 Rubel
- B. Seeger. Herbsttraud 0,70 Rubel
- D. Schbert. Acht Unzen Träume 0,72 Rubel
- J. Lenz. Keinen Paß für Rio 0,65 Rubel
- H. Brunn. Abenteuer eines Tramps 0,84 Rubel
- H. Zierke. Sieben Rebellen 0,82 Rubel
- H. Zierke. Die Moral der Banditen 0,75 Rubel
- G. Görlich. Autoanlage 0,56 Rubel

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung des Obkniptorg in Sempalinsk, Lenin-Straße 66, zu richten.

Wir empfehlen.

Unser Sternenhimmel

von Theo BEUST

Ein Taschenbuch für jedermann, heißt es im Untertitel, und das bezieht sich auf alle Menschen, die sich für Astronomie interessieren. Im Buch findet der Leser Abhandlungen über den Aufbau unserer Sonnensysteme, über Sonne und Sonnenaktivität, Sternphysik und Sternentwicklung, Milchstraßensystem und andere Sternsysteme.

Besonders ausführlich wird über die Sternbilder des nördlichen Himmels geschrieben. Zur besseren Orientierung am Himmel heißt es im Buch, „(a)ste man bereits im Altertum einander benachbarte Fixsterne, die man in vielen Fällen durch gedachte Linien zu charakteristischen Figuren verbinden kann, zu Sternbildern zusammen. Die Namen der Sternbilder, die wir heute verwenden, stammen meist aus der griechischen Sage.“

Nicht wenig leisten für die Planung des Warenumsatzes im Zelinograd Zentralwarenhäuser auch die Hilfsarbeiter und Lastträger.

Besonders gut haben im Jubiläumjahr die Arbeiter der Brigade gearbeitet, die von Maria Fast geleitet wird.

UNSER BILD: Direktor des Zelinograd Zentralwarenhäuses, Genosse M. Oks überreicht der Brigadierin Maria Fast eine Geldprämie.

Foto: N. Imanow

FERNSEHAPPARAT ALS BAKTERIENZÄHLER

Fernsehapparat, Mikroskop und Elektronenrechner bilden den Komplex der neuerdings erfolgreich in der Mikrobiologie verwendete, namentlich zur Feststellung der Bakterienzahl. Die Fernsehkamera wird auf das Okular gerichtet, ein Elektronenstrahl aber läßt auf dem Bildschirm ein Bild entstehen, das Zeichen des Objekts geht mit einem Aufleuchten oder Erlöschen des Strahls einher. Dies wird von der ERM fixiert, die dann auch die Leuchtsignale summiert und die Objekte je nach ihrer Größe in Gruppen einteilt. (APN)

Entdeckung kasachischer Astrophysiker

ALMA-ATA. (TASS). Die chemische Zusammensetzung des Kometen von Joon Bennett haben Mitarbeiter des Astrophysikalischen Instituts in Alma-Ata festgestellt. Die Analyse der von ihnen gewonnenen Spektren zeigte, daß der Komet vorwiegend aus 6 Elementen, darunter aus Natrium und Kohlenstoff, besteht. Der im Dezember vorigen Jahres entdeckte Himmelskörper ist einer der größten, die in letzter Zeit beobachtet wurden. Nach Angaben der kasachischen Wissenschaftler spielen feste staub-

artige Teilchen eine wichtige Rolle in dem intensiven und ununterbrochenen Leuchten des Kometenkopfes im blauen Spektralbereich. Dadurch unterscheidet er sich von vielen anderen Kometen.

Die Schlußfolgerungen der Astrophysiker von Alma-Ata gründen sich auf Resultate zweimonatiger Beobachtungen. Sie wurden auf zwei Beobachtungsplätzen in den nördlichen Ausläufern des Tianschan, in einer Höhe von 1450 bzw. 3100 Meter vorgenommen.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chfredaktoren — 2-19-09, Stellv. Chred. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-94, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-79-83, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Typografie №3 г. Полтавоград.

УН 00759 Заказ № 4938

UNSERE ANSCHRIFT:

Ка. ССР

г. Целиноград

Дом Советов

7-й этаж

«Фроиндшафта»

ИНДЕКС 65414